

**Zeitschrift:** Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur  
**Herausgeber:** Gesellschaft Schweizer Monatshefte  
**Band:** 89 (2009)  
**Heft:** 973

**Artikel:** Die Lyrik Felix Philipp Ingolds. Teil 2, Neue Gedichte  
**Autor:** Ingold, Felix Philipp  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-168358>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## 2/2 Neue Gedichte

Felix Philipp Ingold

### Gegessen

Ist das Leben Schwester  
oder Beutetier? Und wer oder was  
sein Held? Ob Poe! Ob Ich! Schön ist erlegt

was ragt. Was Erhabenes nämlich nie nicht zuerst.  
Erst danach trifft die Ohrfeige ein  
– zu grünen zwischen – Schläfe und Ohr. Und

noch viel später kommt der Wind  
in wehender Hose  
zum Stehn. Auch eine Ankunft. Denn

vernünftig ist die Schwester immer  
nie und kein Tier – ausser  
dem Leben – ist für heute Beute genug.

### Beauteous

«O la face cendrée ...» Arthur Rimbaud

Doch wenn's ein Leib zur Asche bringt! Zur Welt  
in der wir lieben. Und  
was aber – eigenartig – bleibt  
ist weiss die Mähne  
dran ein winziger Wind hängt und  
(schau wie!) plötzlich klammert. Noch eigenartiger  
ist dies. Dass  
die Körperschaft scheut  
gleich einem völlig neuen Schnee. Sich beugt  
wie die Schönheit vorm Abpiff.  
So gross (gewachsen)  
als wär's ein Kreis. Wozu anderseits weitem  
was reicht. Die Narbe  
als Beweis. Zum Tanz die Farben  
(beispielshalber) oder Scharlach für ein ganz normales  
Leben. Bleibt nur  
die Baustelle und an deren Horizont  
die Helle einer kommenden Welt  
die wir schön hinter uns  
*haben*

FELIX PHILIPP INGOLD, geboren 1942, lebt als Schriftsteller,  
Publizist und Übersetzer in Romainmôtier.